

Pfeifer). Am 5. Februar 1950 war ein einzelnes Stück an der Griesheimer Staustufe und fast auf den Tag genau, am 6. Februar 1951 wiederum ein altes Stück dort anzutreffen (K r a m p i t z). Während also Sturmmöwen seit Jahren öfters zur Beobachtung gekommen sind, treten Silbermöwen am Main erst seit 1950 vermehrt auf, während sie bisher nur äußerst selten beobachtet wurden. Am 12. Juli 1950 wurden nämlich 7 junge Silbermöwen und am 19. Juli nochmals 5 weitere, im ganzen also 12 Tiere, von der Vogelwarte Helgoland an den Frankfurter Zool. Garten gesandt, wo sie frei aufgezogen und fliegen gelassen wurden. Am 7. Nov. kamen nur noch 6 Exemplare regelmäßig auf den Zoo-Weiher. Die anderen 6 waren etwa 14 Tage vorher verschwunden. Zu Beginn des Winters waren noch wenigstens 3 Vögel zu beobachten, die sich gerne in der Nähe der Lachmöwen am Eisernen Steg in der Frankfurter Innenstadt aufhielten. Die Tiere waren dort relativ vertraut. Durch Zufall erfuhr ich am 18. Dez. 1950, daß dort eine beringte Möwe verletzt gefangen wurde. Es handelte sich um eine der jungen Silbermöwen mit dem Ring Helgoland 351543 am mehrfach gebrochenen Fuß. Der Vogel wurde präpariert und befindet sich im Besitz der Vogelschutzwarte in Fechenheim. Er war in gutem Ernährungszustand und hatte ein erhebliches Fettpolster. Gefieder-, Blut- oder Darmparasiten wurden nicht gefunden. Eine Silbermöwe war am 7. Febr. 1951 längere Zeit an der Staustufe in Pfm.-Griesheim zu beobachten. Auch die neu eingebürgerten Silbermöwen halten sich gerne bei Lachmöwen-Trupps auf, neigen aber zur Absonderung. Wir bitten alle Silbermöwenbeobachtungen, besonders aus der weiteren Umgebung Frankfurts der Vogelschutzwarte, in Fechenheim zu melden.

H. E. Krampitz.

#### Auerhühner im Spessart.

In den Spessartbergen, welche das Orbtal umgeben, findet sich in der Nähe des Horstgipfels ein Standort des Auerhuhnes, den ich seit 1946 regelmäßig beobachtet habe. Zunächst bekam ich Hennen zu Gesicht, meist einzeln, zuweilen auch bis 4 Stück, an die ich mich in der Deckung hoher Adlerfarne bis auf wenige Meter heranpirschen konnte. Während ich einen Auerhahn bisher immer nur aus größerer Entfernung zu Gesicht bekam, ist es mir am 23. Aug. 1950 gelungen, mich dem seltenen Vogel, der etwas erhöht auf einem Holzstoß saß, so weit zu nähern, daß ich das prachtvolle Gefieder in aller Ruhe betrachten konnte. Ich näherte mich mit aller Vorsicht und konnte das Auffliegen des Auerhahnes in allen Phasen genau beobachten, wie er sich emporschnellte, gegen die Luft warf und mit rauschenden Flügelschlägen davonflog. Hoffentlich sind die schönen Tiere durch Holzarbeiter nicht von ihrem Standort vertrieben worden.

Nach Haselhühnern habe ich im Orbtal bisher vergeblich Ausschau gehalten.

Dr. E. Gofferjé.

## C. ALLGEMEINES

### Dr. Leo von Boxberger zum Gedächtnis

Am 15. April 1950 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit zu Marburg (Lahn) das Ehrenmitglied unseres Vereins, Dr. Leo von Boxberger, Oberregierungsrat a. D., ehemaliger Resident von Banum. Geboren am 5. September 1879 zu Schenkklengsfeld (Hessen), verlebte



er seine erste Jugend und Gymnasialzeit in Kirchhain und Marburg, widmete sich dann dem juristischen Studium. 1907 meldete er sich zum Auslandsdienst und kam als Bezirksrichter in unsere damalige schöne Kolonie Ost-Afrika, 1914 nach Kamerun. Dort übertrug ihm die Kolonialverwaltung den hohen verantwortungsvollen Posten des Residenten eines weiten Bezirkes. Leider wurde dieses Amt, das er durch geschicktes Einvernehmen mit den mächtigen Negerhäuptlingen segensreich für die Kolonie, wie für die Eingeborenen zu verwalten verstand, durch die Kriegsereignisse bedroht und es blieb 1916 nichts anderes übrig als der Rückzug auf neutrales Gebiet. Dank seiner großen Umsicht und Erfahrung gelang es ihm, als Führer einer langen Karawane, die größtenteils aus Frauen und Kindern

unserer Landsleute, nebst hunderten von Trägern bestand, diese ohne nennenswerte Verluste an Menschenleben nach Spanisch-Guinea zu bringen. Leider büßte er bei einem Raubüberfall wilder Negerstämme sein Gepäck mit vielen Sammlungs- und sonstigen Wertobjekten ein. Spanien nahm sich der vertriebenen Deutschen in großzügiger Weise an, nach kurzem Aufenthalt auf der Insel Fernando Poo kamen alle in ein gut eingerichtetes Lager bei Zaragoza. Die persönliche Freiheit war kaum beschränkt, und so konnte er zusammen mit Hartert, mit dem er seit langen Jahren befreundet war, und der ihn von England aus besuchte, mehrere Exkursionen unternehmen.

Nach Kriegsende übernahm er eine leitende Stelle im Ausgleichsministerium in Berlin. 1930, zur Disposition gestellt, verlegte er seinen Wohnsitz nach Malaga und unternahm von hier aus zahlreiche Reisen in die benachbarten Sierrren und nach Nordwest-Afrika.

Als 1934 in Spanien der Bürgerkrieg in immer drohendere Nähe rückte, ging er nach Deutschland zurück und bezog nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wo er keinen Konnex mit dem Hitler-Regime finden konnte und wollte, sein väterliches Haus in Marburg. Es bleibt für immer ein Verlust, daß dieser hervorragende Verwaltungsfachmann mit seinen kristallklaren Gedankengängen und Überlegungen so brach liegen mußte. Er litt auch selbst sehr darunter, aber so oft wir auch hin und her überlegten, ein hohes Amt anzunehmen und zu leiten ohne innere Überzeugung, widersprach dem vornehmen, ehrlichen Charakter dieses grunddeutschen Mannes. Der Krieg, dessen Ausgang er als ein in der Welt weit herumgekommener Beobachter mit sicherem Instinkt voraussah, versetzte ihm persönlich einen schweren Schlag durch Vernichtung seines Hauses bei einem Bombenangriff. Im April 1945 wurde er zum Landrat des Kreises Marburg berufen und verwaltete dieses Amt bis zum Herbst dieses Jahres.

Leo von Boxberger als Ornithologe ist an anderer Stelle: Die Vogelwelt, 71. Jahrg. 1950, Heft 5, S. 157—159 und a. a. O. von anderer Seite gewürdigt worden. Unzählige kleinere und größere Arbeiten auf diesem Gebiete in den einschlägigen Zeitschriften zeugen von seinen hohen Interessen und fortdauernder Tätigkeit, die bis in sein Knabenalter zurückreichen. Schon als 12jähriger war er Abonnent der „Ornithologischen Monatsschrift“. Er bildet also keine Ausnahme von uns allen, deren Interesse schon in den Entwicklungsjahren begonnen hat, das m. E. auch so frühzeitig vorhanden sein muß, soll etwas Rechtes später dabei herauskommen. 1924 gründete er die „Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“, als Abschluß seiner ornithologischen literarischen Tätigkeit erschien im Sommer 1949 das Kosmos-Bändchen: „Die Welt des Vogels“. Auch auf dem Gebiet der Botanik besaß er umfassende Kenntnisse. Eine Reihe Arbeiten veröffentlichte er in der botanischen Fachliteratur, besonders über tropische und subtropische Pflanzen. Er versah diese mit Bildbeigaben, teils eigenen Photographien, teils Aquarellen. Auf diesem Gebiet der Malerei war er Künstler. Eine größere Reihe von Arbeiten über Vogelhaltung und Vogelschutz waren bedingt durch eigene subtile Beobachtung und Pflege gefangener Vögel, wie durch eine vernünftige Auffassung in der Vogel- und Naturschutzfrage.

Unserem Verein galt sein Interesse, das er jedoch infolge der räumlichen Entfernung nicht so bezeigen konnte, wie er es gewollt hätte. Besuche auf dem Kühkopf waren in den letzten Jahren, als man nicht mehr über die Grenzen des Vaterlandes hinauskonnte, für ihn jedesmal Festtage.

Am 30. Mai 1908 war es, als ich Leo von Boxberger zum ersten Mal in Daressalam aufsuchte, gelegentlich einer Fahrt als Schiffsarzt der Hamburg-Amerika-Linie rings um Afrika. Unvergeßliche Stunden waren es, die wir an jenem Abend und am nächsten Tage in seinem Hause, einem Schmuckkästchen unter Palmen, verlebten. Seither verband uns eine immer inniger werdende Freundschaft. Viele ornithologische Ausflüge und Reisen haben wir gemeinsam unternommen und bereits war ein Besuch in Spanien für das Frühjahr 1950 projektiert, wohin ihn ein Auftrag der spanischen Regierung rief. Es hat nicht mehr sein sollen.

Dr. Paul Henrici, Rendel.

## Ludwig Henkel zum Gedächtnis

Am 29. Juni 1950 ging völlig unerwartet, der allseits verehrte und geachtete langjährige zweite Vorsitzende der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Unterrain“, Herr Ludwig Henkel, von uns. Wie ein Blitz aus heiterem, wolkenlosem Sommerhimmel schlug diese

Trauerbotschaft bei all jenen Menschen ein, die Herrn Henkel kannten. Froh und heiter, wie stets sein Wesen war, beschloß er auch den letzten Tag seines Lebens. Mit einem Scherzwort auf den Lippen, legte er sich zur gewohnten Stunde zur Ruhe, und es war ihm nicht mehr vergönnt, die aufgehende Sonne des nächsten Morgens zu begrüßen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein frühes Ende gesetzt.

Am 2. Juli wurde seine sterbliche Hülle unter Anteilnahme weiter Bevölkerungskreise und der Vogel- und Naturfreunde aus nah und fern auf dem Friedhof in Bergen-Enkheim zur letzten Ruhe geleitet.

Mit Herrn Henkel hat unsere Beobachtungsstation einen ihrer tüchtigsten Mitarbeiter verloren. Seit der Gründung unserer Beobachtungsstation im Jahre 1924 stand Herr



Henkel immer im Mittelpunkt unserer Arbeiten. Noch im Jubiläumsbericht 1948/49 brachte er anlässlich unseres 25jährigen Bestehens einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit unserer Station innerhalb der letzten 25 Jahre. Die Lücke, die unser Freund Henkel bei uns hinterlassen hat, läßt sich nicht so schnell wieder schließen.